



FOKUS • JESUS

DAS IST GOTTES WERK, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT!



GRACE COMMUNION
INTERNATIONAL

Die Gute Nachricht leben und weitergeben

WELTWEITE
KIRCHE GOTTES

WKG Schweiz

FOKUS • JESUS

DAS IST GOTTES WERK, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT!

JOHANNES 6,29

JAHRGANG 2 | HEFT 3

Herausgeber:

Verein Weltweite Kirche Gottes
Postfach 8215
8036 Zürich

info@www.wkg-ch.org

www.wkg-ch.org

Redaktion:

Pablo Nauer, Toni Püntener und Hannes Zaugg

Erscheinung: quartalsweise

Mission/Zweck:

Die Weltweite Kirche Gottes Schweiz ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Sie ist Mitglied der Schweizerischen Evangelischen Allianz.

Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20).

Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15).

Unsere Zeitschrift «FOKUS JESUS» möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben.

Mit freundlicher Genehmigung veröffentlicht:

Gemeinschaft mit Gott: www.wkg.gci.org

Das wahre Gotteshaus: Hannes Zaugg

Jesus kennt Sie haargenau: Nachfolge 2011-02

Quelle lebendigen Wassers: www.face2face.org.za

Gnade, die beste Lehrerin: www.face2face.org.za

Ein grosser Schritt für die Menschheit: www.daybyday.org

Die Verführung des Reichtums: (Nachfolge 2008-01)

Körpersprache: www.daybyday.org (27.05.2019)

Zusammenarbeit mit Jesus: www.equipper.gci.org

Bildnachweis:

Titelbild: AdobeStock, Monkey Business
Rückseite: AdobeStock, S.H.Exclusiv

Bibel-Abkürzungen:

Bibelzitate, sofern nicht anders angegeben, wurden der Luther-Bibel 2017 entnommen.

ELB Revidierte Elberfelder Bibel
GNB Gute Nachricht Bibel
HFA Hoffnung für Alle
NGÜ Neue Genfer Übersetzung
NLB Neues Leben Bibel
ZUB Zürcher Bibel
SLT Schlachter Bibel

Spendenkonto:

Verein Weltweite Kirche Gottes
Postfach 8215, 8036 Zürich

Postfinance Zürich

IBAN: CH43 0900 0000 2305 8243 7

HERZLICHE BEZIEHUNG

Lieber Leser, liebe Leserin

Es ist eine Freude, unbeschwert und gutgelaunt in einer herzlichen Beziehung eine frohe Zeit zu erleben. Beieinander zu sitzen, eine köstliche Mahlzeit zu geniessen und gleichzeitig bei Gesprächen freundschaftliche Bande zu pflegen. Die illustre Schar im Bild auf der Frontseite begeistert mich sehr. Kinder und Grosskinder erheitern mit ihrem Lachen die Gesellschaft älterer und zusammen verbringen sie gemütliche und spannende Stunden. Sie haben sich bestimmt auch schon gewünscht, so einen inspirierenden Anlass zu erleben? Vielleicht wollten Sie etwas mehr über die vergangenen Zeiten oder einen Besucher erfahren, der Ihnen am Herzen liegt und wollten ihre Beziehung zu ihm oder ihr vertiefen.

Ich teile mit Ihnen die bekannte Geschichte von Zachäus. Er war ein reicher Mann, oberster Zolleinnehmer in Jericho und etwas klein gewachsen. Deshalb stieg er auf einen Maulbeerbaum, um Jesus unbedingt beim Vorübergehen zu sehen. Er wollte nicht, dass ihm die Leute die Sicht auf Jesus versperrten.

Als Jesus an dem Baum vorüberkam, schaute er hinauf und rief: «Zachäus, komm schnell herunter! Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.» So schnell er konnte, stieg Zachäus vom Baum herab und nahm Jesus voller Freude bei sich auf. Viele Leute waren empört, als sie das sahen. «Wie kann er sich nur von solch einem Sünder einladen lassen!» Zachäus aber trat vor den Herrn und sagte: «Herr, die Hälfte meines Besitzes will ich den Armen geben und wenn ich von jemand etwas erpresst habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück.» Da sagte Jesus: «Der heutige Tag hat diesem Haus Rettung gebracht, denn dieser Mann ist doch auch ein Sohn Abrahams» (Aus Lk 19, 1-9).

Es liegt an uns selbst, unsere Herzen zu öffnen, um in herzlicher Beziehung zu wachsen, sei es hin zu Jesus, zum Nächsten oder auch zu uns selbst. Die Frage ist: Bin ich ein liebevoller grosszügiger Gastgeber oder ein aufmerksamer und dankbarer Gast? In jedem Fall bin ich gefordert, eine herzliche Beziehung zu pflegen. Und meine Haltung zeigt genau, ob ich mich von der Liebe leiten lasse. Die Liebe ist nicht bloss ein vergängliches Gefühl, sondern das bestimmende Wesensmerkmal Gottes und seiner Kinder

Es liegt deshalb in Ihrer Natur als Jesu Christi Bruder oder Schwester, wenn in Ihrer Beziehung wieder einmal etwas schief läuft, vom Baum herunterzusteigen und Ihre belastete Beziehung zu bereinigen. Es zeichnet Sie als einzigartiger Gast aus, die Liebe anzunehmen, so wie es den Gastgeber auszeichnet, dem Gast seine Liebe und Aufmerksamkeit zu schenken. Für das nächste Treffen mit Freunden oder Verwandten wünsche ich Ihnen viel Freude und gemütliche spannende Stunden!

Toni Püntener

GEMEINSCHAFT MIT GOTT

JOSEPH TKACH



Zwei Christen sprachen miteinander über ihre Kirchen. Im Laufe des Gesprächs verglichen sie die grössten Erfolge, welche sie in ihren jeweiligen Gemeinden im vergangenen Jahr vollbracht hatten. Einer der Männer sagte: «Wir verdoppelten die Grösse unseres Parkplatzes». Der andere erwiderte darauf: «Wir haben im Gemeindesaal eine neue Beleuchtung installiert». Wir Christen können uns so leicht darin verwickeln, Dinge zu tun, von denen wir glauben, dass es Gottes Werk ist, sodass wir dann nur wenig Zeit für Gott übrighaben.

UNSERE PRIORITÄTEN

Wir können uns von unserer Mission ablenken lassen und die physischen Aspekte unseres Gemeindedienstes (obgleich diese notwendig sind) für so wichtig erachten, dass wir wenig, wenn überhaupt noch Zeit für Gemeinschaft mit Gott übrighaben. Wenn wir in hektischer Aktivität für Gott beschäftigt sind, können wir leicht vergessen, was Jesus sagte: «Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den Zehnten gebt von Minze, Dill und Kümmel und lasst das Wichtigste im Gesetz beiseite, nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben! Doch dies sollte man tun und jenes nicht lassen» (Mt 23,23).

Die Schriftgelehrten und Pharisäer lebten unter den spezifischen und rigorosen Standards des Alten Bundes. Manchmal lesen wir dies und spotten über die spitzfindige Genauigkeit dieser Leute, aber Jesus spottete nicht. Er sagte ihnen, sie hätten das tun sollen, was der Bund von ihnen forderte.

Jesu Punkt war, dass physische Details nicht genügen, nicht einmal für diejenigen, die unter dem Alten Bund lebten – er wies sie zurecht, weil sie die tieferen geistlichen Themen ignorierten. Als Christen sollten wir eifrig im Geschäft des Vaters tätig sein. Wir sollten mit unserem Geben grosszügig sein. Aber in all unseren Aktivitäten – sogar in unseren Aktivitäten, die direkt mit der Nachfolge Jesu Christi zu tun haben – sollten wir nicht die wesentlichen Gründe vernachlässigen, warum Gott uns berufen hat.

Gott hat uns berufen, damit wir ihn erkennen. «Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen» (Joh 17,3). Es ist möglich, mit Gottes Werk so beschäftigt zu sein, dass wir es vernachlässigen, zu ihm zu kommen. Lukas erzählt uns die Begebenheit, als Jesus das Haus von Marta und Maria besuchte, dass «Marta sich viel zu schaffen machte, ihm zu dienen» (Lk 10,40). Am Handeln Martas war nichts Falsches, aber Maria entschied sich, das Wichtigste zu tun – Zeit mit Jesus zu verbringen, ihn kennenzulernen und ihm zuzuhören.

GEMEINSCHAFT MIT GOTT

Gemeinschaft ist das Wichtigste, was Gott von uns möchte. Er möchte, dass wir ihn immer tiefer kennenlernen und Zeit mit ihm verbringen. Jesus gab uns ein Beispiel, als er das Tempo seines Lebens drosselte, mit seinem Vater zusammen zu sein. Er kannte die Bedeutung von ruhigen Momenten und ging oft allein auf den Berg, um zu beten. Je reifer wir in unserer Beziehung zu Gott werden, desto wichtiger wird diese stille Zeit mit Gott. Wir freuen uns darauf, mit ihm allein zu sein. Wir erkennen die Notwendigkeit, ihm zuzuhören, um Trost und Anleitung für unser Leben zu finden. Vor kurzem lernte ich eine Person kennen, die mir erklärte, dass sie aktive Gemeinschaft mit Gott im Gebet und körperliche Bewegung kombinierte – und dass diese Art der Gebetssparziergänge ihr Gebetsleben revolutioniert hätte. Sie verbrachte Zeit mit Gott, indem sie Spaziergänge machte – entweder in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft oder in der Schönheit der natürlichen Umgebung draussen und betete, während sie spazierte.

Wenn Sie die Gemeinschaft mit Gott zu einer Priorität machen, scheinen sich alle dringlichen Angelegenheiten in ihrem Leben von selbst zu ordnen. Wenn Sie sich auf Gott konzentrieren, hilft er ihnen die Priorität von allen anderen Dingen zu verstehen. Sie können vor lauter Aktivitäten so beschäftigt sein, dass sie es vernachlässigen, Zeit mit Gott im Gespräch zu haben und Ihre Zeit mit anderen in Gemeinschaft mit Gott zu verbringen. Wenn Sie total gestresst, sozusagen die sprichwörtliche Kerze an beiden Enden abbrennen und Sie nicht wissen, wie Sie all die Dinge, die Sie im Leben zu tun haben, schaffen werden, dann sollten Sie vielleicht Ihre geistliche Diät überprüfen.

UNSERE GEISTLICHE DIÄT

Wir mögen ausgebrannt und geistlich leer sein, weil wir nicht die richtige Art von Brot essen. Die Art von Brot, von der ich hier spreche, ist für unsere geistliche Gesundheit und unser Überleben absolut notwendig. Dieses Brot ist übernatürliches Brot – in der Tat, es ist wirkliches Wunder-Brot! Es ist dasselbe Brot, das Jesus den Juden im ersten Jahrhundert anbot. Jesus hatte gerade auf wunderbare Weise Speise für 5.000 Menschen bereitgestellt (Joh 6,1-15). Er war gerade auf dem Wasser gewandelt und immer noch forderten die Massen ein Zeichen, um an ihn zu glauben. Sie erklärten Jesus: «Unsre Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht (Ps 78,24): Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen» (Joh 6,31).

Jesus erwiderte: «Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben» (Joh 6,32-33). Nachdem sie Jesus baten, ihnen dieses Brot zu geben, erklärte er: «Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten» (Joh 6,35).

Wer legt Ihnen geistliches Brot auf den Tisch? Wer ist die Quelle all Ihrer Energie und Vitalität? Wer gibt Ihrem Leben Sinn und Bedeutung? Nehmen Sie sich Zeit, das Brot des Lebens kennenzulernen? ■

«Das wahre Gotteshaus»

welche die Auferstehung Jesu bezeugten und Vergebung und Erneuerung durch Gottes Geist predigten. Der Leib Jesu war nun in neuer Form hier auf Erden.

Gottes Geist formt einzelne Bausteine, die Gott beruft, für das neue geistliche Gotteshaus. Und dieses Haus wächst immer noch. Und so, wie Gott seinen Sohn liebt, so liebt er auch jeden einzelnen Stein. «Auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus. Darum steht in der Schrift: „Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden“. Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar. Für die aber, die nicht glauben, ist er „der Stein, den die Bauleute verworfen haben; der ist zum Eckstein geworden« (1. Petr 2,5-7).

Jesus erneuert Sie durch seine Liebe jeden Tag neu, so dass Sie in dieses neue Gebäude passen zu Gottes Ehre. Jetzt sehen Sie nur schattenhaft, was werden wird, aber bald werden Sie die Pracht der Realität vollständig sehen, wenn Jesus in seiner Herrlichkeit kommt und der Welt das neue Gotteshaus vorstellen wird. ■

DAS WAHRE GOTTESHAUS

HANNES ZAUGG

Als in Paris die Kathedrale «Notre Dame» brannte, war nicht nur in Frankreich grosse Trauer, sondern auch in ganz Europa und dem Rest der Welt. Gegenstände von unschätzbarem Wert wurden von den Flammen zerstört. Zeugen einer 900-jährigen Geschichte wurden in Rauch und Asche aufgelöst.

Einige fragen sich, ob das ein Warnzeichen für unsere Gesellschaft sei, weil das gerade in der Karwoche geschehen ist? Denn in Europa werden Gotteshäuser und das «christliche Erbe» immer weniger geschätzt und oft sogar mit Füßen getreten.

An was denken Sie, wenn sie von einem Gotteshaus sprechen? Ist es eine Kathedrale, eine Kirche oder Kapelle, ein geschmückter Saal oder ein schöner Ort in der Natur? Jesus hat schon ganz am Anfang seines Wirkens dazu Stellung genommen, was er von «Gotteshäusern» denkt. Kurz vor der Passahzeit hat er die Händler aus dem Tempel verjagt und sie gewarnt, den Tempel nicht zu einem Kaufhaus zu machen. «Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Was für ein Zeichen zeigst du uns, dass du dies tun darfst? Jesus antwortete ihnen: Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn aufrichten! Da sprachen die Juden: In 46 Jahren ist dieser Tempel erbaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten?» (Joh 2,18-20). Worüber hat Jesus eigentlich gesprochen? Für die Juden war seine Antwort sehr verwirrend. Lesen wir weiter: «Er aber redete vom Tempel seines Leibes. Als er nun von den Toten auferstanden war, dachten seine Jünger daran, dass er ihnen dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte» (Verse 21-22).

Jesu Leib würde das echte Gotteshaus sein. Und sein Leib wurde, nachdem er drei Tage im Grab gelegen hatte, neu gebildet. Von Gott hat er einen neuen Leib erhalten. Paulus schrieb, dass wir als Gottes Kinder, Teil dieses Leibes sind. Petrus schrieb in seinem ersten Brief, dass wir uns als lebendig Steine in dieses geistliche Haus einbauen lassen sollen.

Dieses neue Gotteshaus ist viel wertvoller als irgendein prachtvolles Gebäude und das Besondere



Flickr.com | Torsten Giesen

daran ist: Es kann nicht zerstört werden! Gott hat ein gewaltiges «Bauprogramm» aufgezogen, das nun schon viele Jahrhunderte läuft. «So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist» (Eph 2,19-22). Jeder einzelne Baustein ist von Gott ausgesucht worden, er bereitet ihn zu, so dass er genau in das Umfeld passt, in das er vorgesehen ist. Jeder Stein hat seine besondere Aufgabe und Funktion! Somit ist jeder Stein in diesem Leib sehr wertvoll und kostbar!

Als Jesus am Kreuz starb und dann ins Grab gelegt wurde, begann für die Jünger eine sehr schwierige Zeit. Wie geht es nun weiter? Ist unsere Hoffnung vergeblich gewesen? Zweifel machten sich breit und dazu Enttäuschung, obwohl Jesus sie mehrmals über seinen Tod informiert hatte. Und dann die grosse Erleichterung: Jesus lebt, er ist auferstanden. Jesus zeigt sich in seinem neuen Leib viele Male, so dass kein Zweifel mehr aufkommen konnte. Die Jünger waren Augenzeugen geworden,

Fortsetzung auf Seite 4

JESUS KENNT SIE HAARGENAU

TAMMY TKACH

Ich nehme an, dass ich meine Tochter sehr gut kenne. Wir haben viel Zeit miteinander verbracht und das haben wir auch genossen. Wenn ich zu ihr sage, dass ich sie verstehe, entgegnet sie mir: «Du kennst mich nicht haargenau!» Dann sage ich zu ihr, dass ich sie sehr wohl haargenau kenne, da ich ihre Mutter bin. Das hat mich nachdenklich gestimmt: Wir kennen andere Menschen nicht wirklich gut – und sie uns auch nicht, nicht im tiefsten Inneren. Wir richten oder beurteilen andere leicht danach, wie wir sie zu kennen meinen, aber berücksichtigen gar nicht, dass sie ja auch gewachsen sind und sich verändert haben. Wir packen Menschen in Kisten und wissen scheinbar genau, welche Wände und Ecken sie umgeben.

Das Gleiche tun wir auch mit Gott. Nähe und Vertrautheit verleiten zu Kritik und Selbstgerechtigkeit. Genauso, wie wir die Menschen oft danach behandeln, wie wir ihr Tun – eben unseren Erwartungen entsprechend – einschätzen, so begegnen wir auch Gott. Wir nehmen an, dass wir wüssten, wie er unsere Gebete beantworten wird, wie er Menschen behandelt und wie er denkt. Wir tendieren dazu, uns unser eigenes Bild von ihm zu machen, stellen uns vor, er sei wie wir. Wenn wir das tun, kennen wir ihn nicht haargenau. Wir kennen ihn überhaupt nicht.

Paulus sagt, dass er nur Fragmente eines Bildes sieht und deshalb das ganze Bild nicht erkennen kann: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin (1. Kor. 13,12).

Diese wenigen Worte sagen viel aus. Zum Ersten: Wir werden ihn eines Tages so kennen, wie er uns jetzt schon kennt. Wir verstehen Gott nicht, und das ist sicherlich gut so. Könnten wir es ertragen, alles über ihn zu wissen, so wie wir jetzt als Menschen sind – mit unseren bescheidenen menschlichen Vermögen? Gegenwärtig ist Gott für uns noch unbegreiflich. Und zum Zweiten: Er kennt uns bis ins Innerste, ja bis zu jenem geheimen Ort, wo keiner hinschauen kann. Er weiss, was in uns vor sich geht – und warum uns etwas auf unsere je einzigartige Weise bewegt. David spricht davon, wie gut Gott ihn kennt: „Ich sitze oder stehe auf, so weisst du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht schon wusstest. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen“ (Ps 139,2-6). Ich bin mir sicher, dass wir diese Verse auch auf uns anwenden können. Bereitet das Ihnen Angst? – Das sollte es nicht! Gott ist nicht so wie wir. Wir kehren uns manchmal von Menschen ab, je mehr wir sie kennen gelernt haben, aber das tut er nie. Jeder möchte verstanden werden, möchte gehört und wahrgenommen werden. Ich denke, das ist der Grund, warum so viele Menschen etwas in Facebook oder anderen Portalen schreiben. Jeder Mensch hat etwas zu sagen, ob ihm jemand zuhört oder nicht. Wer etwas in Facebook schreibt, macht es sich leicht; denn da kann er sich so darstellen, wie es ihm gefällt. Aber das wird nie



ADOBESTOCK | DIE-EXKLUSIVEN

die Unterhaltung von Angesicht zu Angesicht ersetzen. Jemand kann zwar eine Seite im Internet haben, die sehr oft aufgerufen wird, aber er kann trotzdem einsam und traurig sein.

In einer Beziehung mit Gott zu leben, macht uns dessen gewiss, dass wir gehört, wahrgenommen, verstanden und erkannt werden. Er ist der Einzige, der Ihnen ins Herz sehen kann und alles weiss, was Sie je gedacht haben. Und das Wunderbare daran ist, dass er Sie trotzdem liebt. Wenn die Welt kalt und unpersönlich zu sein scheint und Sie sich einsam und missverstanden fühlen, können Sie Kraft aus der Gewissheit schöpfen, dass wenigstens einer da ist, der Sie haargenau kennt. ■

QUELLE LEBENDIGEN WASSERS

OWEN VISAGIE

AM JAKOBS-BRUNNEN

Anna, eine alleinstehende Frau mittleren Alters, kam nach einem stressigen Arbeitstag nach Hause. Sie lebte allein in ihrer winzigen, bescheidenen Wohnung. Sie setzte sich auf die abgenutzte Couch. Jeder Tag war gleich. „Das Leben ist so leer“, dachte sie verzweifelt. „Ich bin ganz allein“.

In einem vornehmen Vorort sass Gary, ein erfolgreicher Geschäftsmann, auf seiner Terrasse. Von aussen schien alles in Ordnung zu sein. Trotzdem fehlte ihm etwas. Er konnte nicht sagen, was ihm fehlte. Er spürte eine innerliche Leere.

Unterschiedliche Leute. Unterschiedliche Umstände. Gleiches Problem. Menschen können keine wahre Befriedigung durch Menschen, Besitztümer, Freizeitbeschäftigungen oder Vergnügen finden. Für sie ist das Leben wie das Zentrum eines Donuts - leer.

Jesus hatte Jerusalem wegen des Widerstands der Pharisäer verlassen. Als er in die Provinz Galiläa zurückkehrte, musste er durch Samaria gehen, ein für Juden gemiedenes Gebiet. Die Assyrer hatten Jerusalem erobert, die Israeliten wurden nach Assyrien deportiert und Ausländer wurden in diese Gegend geführt, um den Frieden zu wahren. Es kam zu einer Vermischung des Volkes Gottes mit Heiden, die von den «reinen Juden» verachtet wurde.

Jesus war durstig, die Mittagshitze hatte ihren Tribut gefordert. Er kam zu dem Jakobs-Brunnen ausserhalb der Stadt Sychar, aus dem das Wasser hochgezogen wurde. Jesus begegnete am Brunnen einer Frau und bat sie, ihm Wasser zu geben, um ein Gespräch mit ihr zu beginnen. Solches Verhalten galt unter Juden als ein Tabu. (Joh 4,7-9) Das lag daran, dass sie eine verachtete Samariterin und eine Frau war. Sie wurde gemieden, weil sie einen schlechten Ruf hatte. Sie hatte fünf Ehemänner und lebte mit einem Mann zusammen und war allein an einem öffentlichen Ort. Nichtverwandte Männer und Frauen sprachen an öffentlichen Orten nicht miteinander.

Dies waren die kulturellen Einschränkungen, die Jesus ignorierte. Er spürte, dass sie ein Manko, eine in sich unausgefüllte Leere hatte. Sie suchte nach Sicherheit in menschlichen Beziehungen, konnte sie aber nicht finden. Es fehlte etwas, aber sie wusste nicht, was es war. Sie hatte ihre Vollständigkeit in den Armen von sechs verschiedenen Männern nicht gefunden und war wahrscheinlich von einigen von ihnen missbraucht und gedemütigt worden. Die Scheidungsgesetze erlaubten es einem Mann, eine Frau aus trivialen Gründen «zu entlassen». Sie wurde abgelehnt, aber Jesus versprach, ihren spirituellen Durst zu stillen. Er sagte ihr, er sei der erwartete Messias. Jesus antwortete und sprach zu ihr: «Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dursten; wer aber von dem Wasser trinkt, das



ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt» (Joh 4,10, 13-14).

Sie erzählte den Menschen in ihrer Stadt begeistert von ihrer Erfahrung, und viele glaubten an Jesus als Retter der Welt. Sie begann dieses neue Leben zu verstehen und zu erleben - dass sie vollständig in Christus sein konnte. Jesus ist die Quelle lebendigen Wassers: «Mein Volk tut eine zweifache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und das Wasser nicht halten» (Jer 2,13).

Anna, Gary und die Samariterin tranken aus dem Brunnen der Welt. Das Wasser daraus, konnte die Leere in ihrem Leben nicht füllen. Sogar Gläubige können diese Leere erfahren.

Fühlen Sie sich leer oder einsam? Gibt es irgendjemanden oder irgendetwas in Ihrem Leben, der versucht, Ihre Leere zu füllen? Fehlt es in Ihrem Leben an Freude und Frieden? Gottes Antwort auf diese Gefühle der Leere besteht darin,

die Lücke in Ihrem Leben mit seiner Gegenwart zu füllen. Sie wurden für eine Beziehung mit Gott geschaffen. Sie wurden geschaffen, um das Gefühl der Zugehörigkeit, Akzeptanz und Wertschätzung von ihm zu genießen. Sie werden sich weiterhin unvollständig fühlen, wenn Sie versuchen, diese Lücke mit etwas anderem als seiner Gegenwart zu füllen. Durch eine fortwährende enge Beziehung zu Jesus finden Sie die Antwort auf alle Herausforderungen des Lebens. Er wird Sie nicht enttäuschen. Ihr Name steht auf jedem seiner vielen Versprechen. Jesus ist Mensch und Gott zugleich und wie jede Freundschaft, die Sie mit jemand anderem teilen, braucht es Zeit, bis sich eine Beziehung entwickelt. Dies bedeutet, Zeit miteinander zu verbringen und sich über alles auszutauschen, zuzuhören und zu sprechen, was Ihnen in den Sinn kommt. «Wie kostbar, o Gott, ist deine Gnade! Menschen suchen Zuflucht im Schatten deiner Flügel. Sie dürfen den Reichtum deines Hauses genießen, und aus einem Strom der Freude gibst du ihnen zu trinken. Bei dir ist die Quelle allen Lebens, in deinem Licht sehen wir das Licht» (Ps 36,9). ■

«Gnade, die beste Lehrerin»

beschloss er, langsam hinter seinen Vater herzufahren, in der Hoffnung, dass er irgendwann seine Meinung ändern und ins Auto steigen würde. Viele Stunden später ging der Vater ins Haus und der Sohn, der seinem Vater mit dem Auto gefolgt war, ging hin, um das Auto zu parken. «Von diesem Tag an beschloss ich, meinen Vater nie wieder anzulügen», sagte der Sohn, als er diesen Vorfall erzählte.

Die meisten Menschen verstehen nicht, was die Sünde ihnen angetan hat. Wenn sie sich von dem Ausmass bewusstwerden, ist es das Letzte, was sie in ihrem Leben haben wollen.

Ich denke, das ist eine klassische Gnadengeschichte. Der Vater beschloss, seinen Sohn nicht wegen der Lüge zu bestrafen. Er beschloss jedoch, den Schmerz für seinen Sohn auf sich zu nehmen. Das ist Gnade - unverdiente Gunst, Güte, Liebe und Vergebung. Unser Vater im Himmel hat genau das getan. Als die Menschen sündigten, liebte er uns so sehr, dass er seinen eingeborenen Sohn schenkte, damit wir durch den Glauben an ihn vor Sünde und Tod gerettet werden können. Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben (Joh 3,16). Er nahm den Schmerz auf sich. Fördert die Tatsache, dass der Vater mit Geduld antwortet, mehr Lügen und Sünden? Nein! Mit Sünde zu antworten bedeutet nicht zu verstehen, was gerade passiert ist.

«Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und erzieht uns, dass wir absagen dem gottlosen

Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben» (Tit 2,11-12).

Anstatt uns zu lehren, mehr zu sündigen, lehrt uns die Gnade, Nein zur Sünde zu sagen und ein selbstbeherrschtes, aufrechtes und Gott zugewandtes Leben zu führen!

WIE MACHT DAS DIE GNADE?

Für uns Menschen ist es sehr schwierig, die Auswirkung und den Schmerz, den die Sünde und die Beziehungslosigkeit hervorgebracht hat, zu verstehen. Es ist wie mit einem Drogenabhängigen, dessen Leben durch Drogen zerstört wurde. Wenn der Vater Gnade anbietet und den Sohn aus der Drogenhöhle in die Reha bringt, ist es unvorstellbar, dass der Sohn, sobald er aus der Reha kommt, wieder Drogen nehmen möchte, damit der Vater mehr Gnade zeigen kann. Das ergibt keinen Sinn.

Sobald wir verstanden haben, was der Vater für uns in Jesus Christus getan hat, was Sünde ist und was die Sünde uns angetan hat und was sie uns weiterhin antut, ist unsere Antwort ein klares Nein! Wir können nicht weiter sündigen, damit die Gnade im Überfluss vorhanden ist.

Gnade ist ein wunderschönes Wort. Es ist ein schöner Name und bedeutet die Anmutige oder auch die Gnädige. Meine Schwägerin heisst Grace (Gnade). Jedes Mal, wenn Sie den Namen Grace hören oder lesen, erinnern Sie sich, was er Ihnen beibringen möchte. Denken Sie bitte daran, dass es bei der Gnade nicht nur um „Errettung geht“, sondern auch darum, dass die gnädige, barmherzige Haltung eine Lehrerin ist, die Sie erziehen und belehren möchte! ■

GNADE, DIE BESTE LEHRERIN

TAKALANI MUSEKWA

Echte Gnade schockiert, ist skandalös. Gnade entschuldigt die Sünde nicht, aber sie nimmt den Sünder an. Es gehört zum Wesen der Gnade, dass wir sie nicht verdienen. Die Gnade Gottes verändert unser Leben und ist das, was der christliche Glaube ausmacht. Viele Menschen, die mit der Gnade Gottes in Kontakt kommen, haben Angst davor, nicht mehr unter dem Gesetz zu sein. Sie denken, dies würde sie zum mehr Sündigen verleiten. Paulus wurde mit dieser Sichtweise konfrontiert und reagierte: «Wie nun? Sollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne!» (Röm 6,15).

Kürzlich habe ich von einer Geschichte gehört, die mich an Gottes Gnade und deren Folgen denken liess. Eines Morgens ging ein Vater mit seinem Sohn in die Stadt. Sie lebten auf einer Farm 40 km nördlich von Durban, in Südafrika. Der Vater wollte das Auto warten lassen und Arbeiten auf der anderen Seite der Stadt erledigen. Als sie in der Stadt ankamen, verliess der Vater seinen Sohn, um seine Geschäfte machen zu können. Er wies seinen Sohn an, das Auto in die Garage zu fahren, in der er den Service gebucht hatte. Er sollte zurück zu seinem Vater fahren, nachdem die Werkstatt das Auto gewartet hatte, um nachher nach Hause zurückzukehren.

Der Sohn fuhr mit dem Auto zur Garage und am frühen Nachmittag war das Auto abholbereit. Er sah auf die Uhr und dachte, er würde sich im Kino um die Ecke einen Film ansehen, bevor er seinen Vater abholte. Leider war dieser Streifen einer dieser epischen Filme, die zweieinhalb Stunden liefen. Als er herauskam, ging die Sonne unter.

Auf der anderen Seite der Stadt machte sich sein Vater Sorgen. Er rief in der Garage an, um sich nach dem Aufenthaltsort seines Sohnes zu erkundigen. Er erfuhr, dass der Sohn einige Stunden zuvor mit dem Auto losgefahren sei (das war in den Tagen vor dem Handy). Als es dunkel wurde, kam der Sohn, um seinen Vater abzuholen.



ADOBESTOCK | THINAPOB

Wo warst du? Fragte der Vater. Da der Sohn nicht wusste, dass sein Vater bereits in der Garage angerufen hatte, antwortete er: «Sie haben in der Garage etwas länger gebraucht. Als ich dort ankam, waren sie bereits mit anderen Autos beschäftigt. Sie haben später angefangen, an unserem Auto zu arbeiten». Er sagte dies mit einem so ernststen Gesicht, dass sein Vater diese Lüge geglaubt hätte, wenn er die Wahrheit nicht gewusst hätte.

Mit einem traurigen Gesicht sagte der Vater: «Mein Sohn, warum lügst du mich an? Ich habe die Garage angerufen und sie haben mir gesagt, dass du vor einigen Stunden gegangen bist. Ich habe dich zu einem ehrlichen Mann erzogen. Es scheint, dass ich darin offensichtlich versagte. Jetzt werde ich zu Fuss nach Hause laufen und versuche herauszufinden, was ich in meiner Erziehung falsch gemacht habe, was dich dazu bewogen hat, mich so anzulügen».

Mit diesen Worten drehte er sich um und ging 40 km zu Fuss nach Hause! Der junge Mann stand da und wusste nicht, was er sagen oder tun sollte. Als er zur Besinnung kam,

Fortsetzung auf Seite 8

EIN GROSSER SCHRITT FÜR DIE MENSCHHEIT

IRENE WILSON



ADOBESTOCK | NIKONOVAD

Am 21. Juli 1969 verliess der Astronaut Neil Armstrong das Basisfahrzeug und hat den Mond betreten. Seine Worte waren: «Das ist ein kleiner Schritt für einen Mann, ein grosser Schritt für die Menschheit.» Es war ein monumentaler historischer Moment für die gesamte Menschheit - der Mensch war zum ersten Mal auf dem Mond. Ich möchte nicht von der erstaunlichen wissenschaftlichen Errungenschaft der NASA ablenken, aber trotzdem frage ich mich: Was haben uns diese historischen Schritte auf dem Mond geholfen? Armstrongs Worte klingen heute noch - nach wie vor, aber wie hat sein Gehen auf dem Mond unsere Probleme gelöst? Wir haben immer noch Krieg, Blutvergiessen, Hunger und Krankheiten, zunehmende Umweltkatastrophen aufgrund der globalen Erwärmung.

Als Christ kann ich mit voller Überzeugung sagen, dass die geschichtsträchtigen Schritte aller Zeiten, die wirklich die «Riesenschritte für die Menschheit» darstellten, die Schritte Jesu waren, welche er vor 2000 Jahren aus seinem Grab unternahm. Paulus beschreibt die Notwendigkeit dieser Schritte im neuen Leben von Jesus: «Wenn Christus nicht auferstanden ist, ist euer Glaube eine Illusion; die Schuld, die ihr durch eure Sünden auf euch geladen habt, liegt dann immer noch auf euch» (1. Kor 15,17)

Im Gegensatz zu dem Ereignis vor 50 Jahren waren die Medien der Welt nicht vorhanden, es gab keine weltweite Berichterstattung, es wurde nicht im Fernsehen übertragen oder aufgezeichnet. Gott braucht den Menschen nicht, um eine Erklärung abzugeben. Jesus Christus wurde zu einem stillen Zeitpunkt auferweckt, als die Welt schlief. Jesu Schritte waren wahrlich für die ganze Menschheit, für alle Menschen. Seine Auferstehung erklärte die Besiegung des Todes. Es kann keinen grösseren Sprung für die Menschheit geben, als den Tod zu besiegen. Seine Schritte garantierten seinen Kindern die Vergebung der Sünde und das ewige Leben. Diese Schritte als Auferstandener waren und sind sicherlich die entscheidendsten in der gesamten Menschheitsgeschichte. Ein gigantischer Sprung von Sünde und Tod zum ewigen Leben. «Wir wissen ja, dass Christus, nachdem er von den Toten auferstanden ist, nicht mehr sterben wird; der Tod hat keine Macht mehr über ihn» (Röm 6,9 GNÜ).

Dass der Mensch auf dem Mond gehen konnte, war eine erstaunliche Leistung. Als aber Gott durch Jesus an einem Kreuz für unsere Sünden und uns Sünder starb, um dann wieder aufzuerstehen und im Garten zu laufen, war für die Menschheit der wichtigste Schritt überhaupt. ■

«Die Verführung des Reichtums»

dass gute Werke eine bedeutende Rolle dafür spielen, ob wir uns für das Heil qualifizieren oder nicht.

Es ist eine Tragödie, dass einige Christen den Blick dafür verlieren, wohin uns Christus führt und wie wir schliesslich ans Ziel gelangen. Jesus hat unsere sichere Zukunft dargelegt, als er zu seinen Jüngern sagte:

«Glaubt an Gott und glaubt an mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehere, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingehere, den Weg wisst ihr» (Joh 14,1-4). Die Jünger kannten den Weg.

Erinnern Sie sich daran, dass Gott der ist, der er ist, und Sie deswegen liebt und Ihnen vergibt. Jesus bietet Ihnen in seiner Gnade alle Reichtümer seines Reiches an. Er ist das Fundament all dessen, was Sie glauben, er ist die Quelle Ihres Heils. Reagieren Sie ihm gegenüber in Dankbarkeit und Liebe, mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Gemüt und allen deinen Kräften. ■

DIE VERFÜHRUNG DES REICHTUMS

JOSEPH TKACH

Eine Zeitschrift berichtete, dass eine zunehmende Anzahl von Menschen in dem Mantra „Ich kaufe, darum bin ich“ Bedeutung und Sinn in ihrem Leben finden. Sie werden diese humorvolle Abänderung einer bekannten philosophischen Wendung erkennen: „Ich denke, darum bin ich“. Aber unsere konsumorientierte Kultur braucht nicht noch mehr gekauften Besitz. Was unsere Kultur braucht, ist die Wahrheit des Evangeliums, welche die Selbstoffenbarung Gottes ist: Ich bin, der ich bin; deshalb sind Sie da! Wie heute so viele Menschen, so identifizierte sich der reiche Jüngling in Markusevangelium mit seinem Besitz und Reichtümern. Er war verführt in seinem Denken und dachte, dass sein Wohlergehen im Hier und Heute durch seine physischen Reichtümer gesichert und das ewige Leben durch seine guten Werke garantiert sind.

Der reiche Mann fragte Jesus, was er tun müsste, um ewiges Leben zu ererben. «Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach!» (Mk 10,21). Jesus beantwortete seine Frage, indem er ihm aufträgt, die Liebe zu seinen Besitztümern aufzugeben und stattdessen sein Herz mit einem Hunger nach Gerechtigkeit zu füllen. Bei Jesu Antwort ging es nicht darum, was der reiche Mann für Jesus, sondern was Jesus für ihn tun konnte. Jesus forderte den Mann auf, sein Vertrauen in materielle Dinge, die Illusion, dass er sein eigenes Leben kontrollieren könnte, aufzugeben, sich Gott auszuliefern und auf Gottes Sicherheit zu vertrauen. Jesus forderte den Mann heraus, die ewigen Reichtümer von Gottes Gnade und die absolute Gewissheit des ewigen Lebens,



auf Grund von Jesu eigener Gerechtigkeit, anzunehmen. Jesus bot dem reichen Mann an, einer seiner Jünger zu werden. Hier war ein Angebot vom Messias, mit ihm zu reisen, mit ihm zu leben und mit ihm auf täglicher, vertrauter Basis zu wandeln. Der reiche Mann verachtete Jesu Angebot nicht und tat es nicht vorschnell ab. Eine Übersetzung merkt an, dass der reiche Mann schockiert war und in Kummer wegging, in offensichtlichem Schmerz. Er spürte die Wahrheit von Jesu Diagnose, aber er war nicht in der Lage, das angebotene Heilmittel anzunehmen.

Erinnern wir uns, dass der reiche Jüngling anfänglich über Jesu Worte hocherfreut war. Er war zuversichtlich, da er Gott gehorsam war, da er seine Gebote „von seiner Jugend auf“ (Vers 20) gehalten hatte. Jesus antwortete ihm nicht mit Ungeduld oder Spott, sondern mit Liebe: „Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb“ (Vers 21). Aus echtem Mitgefühl identifizierte Jesus rasch das Hindernis, das die Beziehung dieses Mannes mit Gott blockierte – eine Zuneigung zu seinen physischen

Besitztümern und ein Glaube, dass sein eigener Gehorsam das ewige Leben verdienen könnte.

Es scheint, dass der Reichtum dieses Mannes ihn in Besitz genommen hat. Der reiche Mann hatte in seinem geistlichen Leben eine ähnliche Illusion. Er arbeitete unter der falschen Grundannahme, dass seine guten Werke Gott verpflichten würden, ihm ewiges Leben zu schenken. Deshalb sollten Sie sich die Frage stellen: «Wer oder was kontrolliert mein Leben?»

Wir leben in einer konsumorientierten Kultur, die auf der einen Seite ein Lippenbekenntnis für Freiheit und Unabhängigkeit abgibt. Gleichzeitig macht sie uns aber schmackhaft, uns unablässig einer sich versklavenden Verpflichtung hinzugeben, zu kaufen, sich Dinge anzueignen und zu besitzen und die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leitern des Erfolgs emporzuklettern. Zudem werden wir mit einer religiösen Kultur konfrontiert, die gute Werke als Schlüssel zum Heil betont, oder wenigstens behauptet,

Fortsetzung auf Seite 10

KÖRPERSPRACHE

BARRY ROBINSON

Sind Sie ein guter Kommunikator? Wir kommunizieren nicht nur durch das, was wir sagen oder schreiben, sondern auch mit Signalen, die wir bewusst oder unbewusst geben. Unsere Körpersprache kommuniziert mit anderen Menschen und sendet zusätzliche Informationen zu dem einfachen gesprochenen Wort. Zum Beispiel kann jemand, der an einem Vorstellungsgespräch teilnimmt, seinem potenziellen Arbeitgeber sagen, er fühle sich sehr wohl, aber seine geballten Hände und das Zappeln auf dem Stuhl vermitteln etwas anderes. Eine Person kann ein Interesse an dem vortäuschen, was eine andere Person sagt, aber ihr ständiger Mangel an Blickkontakt verrät das Spiel.



ISTOCKPHOTO | FOTOSLAZ

Interessanterweise beschreibt der Apostel Paulus, dass jeder von uns ein Teil des Leibes Christi ist: «Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ein Glied» (1. Kor 12,27).

Es stellt sich die Frage: Welche Körpersprache kommunizieren Sie als Glied des Leibes Christi? Sie mögen viele gute, positive und ermutigende Dinge sagen oder schreiben, aber es ist die Art und Weise, wie Sie sich verhalten, die viel mehr sagt. Wie Sie Ihr Leben gestalten, kommuniziert laut und deutlich, was Ihre Werte und Überzeugungen sind. Ihre Einstellungen vermitteln die wahre Botschaft, die Sie für Ihre Mitmenschen aufbringen.

Sind wir als Einzelperson, lokale Gemeinde oder Kirche warmherzig, freundlich und empfänglich für andere? Oder sind wir selbstsüchtig und verrückt und bemerken kaum jemanden ausserhalb unserer eigenen kleinen Gruppe? Unsere Einstellungen sprechen und kommunizieren mit der beobachtenden

Welt. Unsere Worte der Liebe, Akzeptanz, Wertschätzung und Zugehörigkeit können auf ihren Spuren gestoppt werden, wenn unsere Körpersprache sie verweigert.

«Denn wie der Leib einer ist und hat doch viele Glieder, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele» (1. Kor 12,12-14).

Wir wollen festhalten, unsere Körpersprache soll allen Mitmenschen Ehre bereiten. Wenn wir den grossartigen Weg der Liebe demonstrieren, werden sie erkennen, dass wir wirklich die Jünger Christi sind, weil er uns geliebt und sich für uns hingegeben hat. Jesus sagte: «Ein neues Gebot gebe ich euch: dass ihr einander liebt. Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: Wenn ihr bei euch der Liebe Raum gebt» (Joh 13,34-35). Während die Liebe zu Christus in uns praktisch in allen Lebenslagen an andere Menschen weitergegeben wird, bekräftigt unsere Körpersprache, was wir sagen. Das ist effektive Kommunikation.

Worte kommen so leicht aus Ihrem Mund und sind billig, wenn sie nicht durch Ihre Handlungen und Einstellungen der Liebe gestützt werden. Wenn Sie kommunizieren, sei es durch das gesprochene oder geschriebene Wort oder durch die Art, wie Sie leben, können die Menschen die Liebe Jesu in Ihnen sehen. Eine Liebe, die verzeiht, akzeptiert, heilt und alle erreicht. Möge das Ihre Körpersprache für alle Gespräche sein, die Sie führen. ■

ZUSAMMENSEIN MIT JESUS

CATHY DEDDO

Wie sieht Ihre jetzige Lebenssituation aus? Tragen Sie Lasten im Leben, die sie niederdrücken und plagen? Haben Sie Ihre Kräfte aufgebraucht und sind bis an die Grenze dessen gegangen, was Sie leisten können? Ihr Leben, wie Sie es jetzt erleben, ermüdet Sie, obwohl Sie sich nach tieferer Ruhe sehnen, können Sie keine finden. Jesus ruft Sie auf, zu ihm zu kommen: «Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht» (Mt 11,28-30).

Was gebietet Jesus uns durch seinen Appell? Er nennt drei Dinge: «Kommt zu mir und nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir».

KOMMT ZU MIR

Jesus lädt uns ein, heranzutreten und in seiner Gegenwart zu leben. Er öffnet uns eine Tür, um eine engere Beziehung durch das Zusammensein mit ihm zu entwickeln. Wir sollen uns freuen, bei ihm zu sein und bei ihm zu bleiben. Er lädt uns ein, mehr Gemeinschaft mit ihm zu pflegen und ihn intensiver kennenzulernen – damit wir uns freuen, ihn zu kennen und ihm zu vertrauen in dem, wer er ist.

NEHMT MEIN JOCH AUF EUCH

Jesus sagt seinen Zuhörern, dass sie nicht nur zu ihm kommen sollen, sondern sie sollen auch sein Joch auf sich nehmen. Beachten Sie, dass Jesus nicht nur von seinem „Joch“ spricht, sondern erklärt, dass sein Joch gleichsam «seine Last» sei. Ein Joch war ein Holzgeschirr, das auf den Nacken von zwei Tieren, meist Ochsen, befestigt wurde, damit sie gemeinsam eine Ladung Ware ziehen konnten. Jesus macht eine klare Trennung zwischen den Lasten, die wir bereits tragen und denjenigen, die er uns aufträgt, sie zu tragen. Das Joch verbindet uns mit ihm und



beinhaltet, eine neue enge Beziehung. Diese Beziehung ist eine Teilhabe, in Gemeinschaft und Verbundenheit mit ihm zu wandeln.

Jesus hat uns nicht berufen, einer grossen Gruppe beizutreten. Er möchte in einer persönlichen Zweier-Beziehung mit uns, die eng und allgegenwärtig ist, leben, um sagen zu können, dass wir, wie mit einem Joch, mit ihm verbunden sind!

Jesu Joch auf sich zu nehmen bedeutet, unser ganzes Leben nach ihm auszurichten. Jesus ruft uns in eine innige, beständige, dynamische Beziehung, in der unsere Erkenntnis über ihn wächst. Wir wachsen in dieser Beziehung mit dem Einen, mit dem wir im Joch verbunden sind. Indem wir sein Joch auf uns nehmen, versuchen wir nicht, seine Gnade zu verdienen, sondern wachsen darin, sie von ihm anzunehmen.

LERNT VON MIR

Sich von Jesu unter das Joch einspannen zu lassen, bedeutet nicht nur, sich an seinem Werk zu beteiligen, sondern durch die Beziehung zu ihm, von ihm zu lernen. Das Bild hier ist das eines Lernenden, der mit Jesus verbunden ist, dessen Blick sich voll auf ihn konzentriert, statt nur an seiner Seite zu gehen und vor sich hinzustarren. Wir sollen mit

Jesus wandeln und unsere Perspektive und unsere Weisungen stets von ihm entgegennehmen. Der Fokus liegt nicht so sehr auf der Last, sondern auf dem Einen, mit dem wir verbunden sind. Mit ihm zu leben, bedeutet, dass wir mehr und mehr über ihn lernen und wahrhaftig erkennen, wer er wirklich ist.

SANFT UND LEICHT

Das Joch, das Jesus uns anbietet ist sanft und angenehm. An anderer Stelle im Neuen Testament wird es verwendet, um das freundliche und gütige Handeln Gottes zu beschreiben. «Ihr habt geschmeckt, dass der Herr freundlich ist» (1. Petrus 2,3). Lukas beschreibt Gott: «Er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen» (Lk 6,35).

Jesu Last oder Joch ist auch «leicht». Das ist vielleicht das seltsamste Wort, das hier verwendet wird. Wird eine Last nicht als etwas Schweres definiert? Wenn sie leicht ist, wie kann sie eine Last sein?

Seine Last ist nicht einfach, sanft und leicht, weil weniger Last als unsere eigene zu tragen ist, sondern weil es um uns geht, um unsere Teilhabe an seiner liebevollen Beziehung, die in der Gemeinschaft mit dem Vater besteht.

RUHE FINDEN

Indem wir dieses Joch gemeinsam tragen und von ihm lernen, was Jesus uns sagt, gibt er uns Ruhe. Zur Betonung wiederholt Jesus diesen Gedanken zweimal, und beim zweiten Mal sagt er, so würden wir Ruhe finden «für unsere Seelen». Das Konzept von Ruhe geht in der Bibel weit über das bloße Unterbrechen unserer Arbeit hinaus. Er knüpft an die hebräische Vorstellung von Schalom an – Schalom ist Gottes Absicht, dass sein Volk Wohlstand und Wohlbefinden hat und die Güte Gottes und seine Wege kennt. Denken Sie darüber nach: Was möchte Jesus denen geben, die er zu sich ruft? Heilsame Ruhe für ihre

Seelen, Erquickung, ganzheitliches Wohlergehen.

Wir können daraus folgern, dass andere Lasten, die wir mit uns schleppen, wenn wir nicht zu Jesus kommen, wahrhaftig müde machen und uns keine Ruhe lassen. Bei ihm zu sein und von ihm zu lernen, ist unsere Sabbat-Ruhe, die bis ins Innerste dessen reicht, wer wir sind.

SANFTMUT UND DEMUT

Wie kommt es, dass Jesu Sanftmut und Demut es ihm ermöglicht, uns Ruhe für die Seele zu geben? Was ist Jesus besonders wichtig? Er sagt, dass seine Beziehung zum Vater eine Beziehung echten Gebens und Nehmens ist.

«Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will» (Mt 11,27).

Jesus hat alle Dinge vom Vater erhalten, weil der Vater sie ihm gegeben hat. Er beschreibt die Beziehung zum Vater als eine Beziehung der gegenseitigen, persönlichen und innigsten Vertrautheit. Diese Beziehung ist einzigartig – es gibt niemanden, ausser dem Vater, der den Sohn in dieser Weise kennt und es gibt niemanden, ausser dem Sohn, der den Vater in dieser Weise kennt. Ihre innige und ewige Nähe beinhaltet eine gegenseitige Vertrautheit miteinander.

Wie hängt Jesu Beschreibung von sich selbst als sanftmütig und von Herzen demütig mit der Beschreibung der Beziehung zusammen, die er zu seinem Vater hat? Jesus ist «der Empfänger», der von dem Einen empfängt, den er innig kennt. Er beugt sich nicht nur äusserlich dem Willen des Vaters, zu geben, sondern gibt freigebig, was ihm freigebig gegeben wurde. Jesus freut sich, in der Ruhe zu leben, die daherkommt, weil er sie in der erkennenden, liebenden und gebenden Beziehung mit dem Vater teilt.

JESU VERBUNDENHEIT

Jesus ist dynamisch und andauernd mit dem Vater unter dem Joch verbunden und diese Verbundenheit besteht seit Ewigkeit. Er und der Vater sind eins in einer echten Beziehung des Gebens und Nehmens. Im Johannesevangelium sagt Jesus, dass er nur tut und sagt, was er den Vater



I-STOCKPHOTO | RUSTY13599

tun sieht und hört und gebietet. Jesus ist demütig und sanftmütig, weil er mit seinem Vater in dessen sicherer Liebe verbunden ist.

Jesus sagt, dass die einzigen, die den Vater kennen, diejenigen sind, die er erwählt, um es ihnen zu offenbaren. Er ruft alle heraus, die erkannt haben, dass sie mühselig und beladen sind. Der Ruf geht an alle Menschen, die mühselig und beladen sind, es betrifft wirklich alle. Jesus sucht solche Menschen, die bereit sind, etwas zu empfangen.

LASTENAUSTAUSCH

Jesus ruft uns zu einem «Lastenaustausch» auf. Das Gebot Jesu, zu kommen, zu nehmen und von ihm

zu lernen, impliziert das Gebot, die Lasten, mit denen wir zu ihm kommen, loszulassen. Wir geben sie auf und übergeben sie ihm. Jesus bietet uns seine Last und sein Joch nicht an, um sie zu unseren bereits vorhandenen eigenen Lasten und Jochen hinzuzufügen. Er gibt keine Ratschläge, wie wir unsere Lasten effizienter oder effektiver tragen können,

BLEIBT IN MIR

Jesus gab seinen Jüngern das Gebot «in ihm zu bleiben», weil sie seine Reben sind und er der Weinstock ist. «Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.



damit sie leichter erscheinen. Er gibt uns keine Schulterpolster, damit die Gurte unserer Lasten uns weniger einschneidend drücken.

Da Jesus uns in eine einzigartige Beziehung mit ihm ruft, fordert er uns auf, alles, was uns belastet, ihm zu übergeben. Wenn wir versuchen, alles selbst zu tragen, vergessen wir, wer Gott ist und schauen nicht mehr auf Jesus. Wir hören nicht mehr auf ihn und vergessen, ihn zu kennen. Die Lasten, die wir nicht ablegen, stellen sich dem entgegen, was Jesus uns tatsächlich gibt.

Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun» (Joh 15,4-5).

Jesus ruft Sie auf, dieses wundervolle, Leben spendende Joch jeden Tag aufs Neue aufzunehmen. Jesus ist bestrebt, uns zu befähigen, immer mehr in seiner Seelen-Ruhe zu leben, nicht nur, wenn wir uns bewusst sind, dass wir sie brauchen. Damit wir an seinem Joch teilhaben können, wird er uns mehr von dem zeigen, was wir immer noch tragen, was wahrhaftig Müdigkeit erzeugt und uns davon abhält, in seiner Ruhe zu leben.

Wir denken, wir könnten später sein Joch auf uns nehmen, nachdem wir die Situation gemeistert und die Dinge sich beruhigt haben. Dann, wenn sie in Ordnung gebracht sind, wenn es praktischer ist, in einer Position zu leben und zu handeln, in der wir von ihm unsere tägliche Ruhe erhalten.

JESUS DER HOHEPRIESTER

Bedenken Sie, wenn Sie alle Ihre Lasten an Jesus übergeben, dass er unser Hohepriester ist. Als unser grosser Hohepriester kennt er die Lasten bereits alle und hat sie auf sich genommen und nimmt sich unser an. Er hat unser zerbrochenes Leben, alle unsere Probleme, Kämpfe, Sünden, Ängste usw. auf sich genommen und zu seinen eigenen gemacht, um uns von innen heraus zu heilen. Sie können ihm vertrauen. Sie müssen keine Angst vor der Übergabe haben: alte Lasten, neue Kämpfe, kleine, scheinbar triviale Lasten oder solche, die erdrückend gross erscheinen. Er ist bereit und immer treu – Sie sind mit ihm verbunden und er mit dem Vater, alle im Geist.

Dieser Wachstumsprozess der Gewöhnung an die vollständige Verbundenheit mit Jesus – die Abkehr von Ihnen zu ihm, das neue Leben in seiner Ruhe – setzt sich fort und intensiviert Ihr ganzes Leben. Kein gegenwärtiger oder vergangener Kampf und kein Anliegen ist vordringlicher als dieser Aufruf an Sie.

Wozu ruft er Sie auf? Zu sich selbst, um an seinem Leben teilzuhaben, an seiner eigenen Ruhe. Sie sollten sich dessen bewusstwerden, wenn Sie falsche Lasten auf sich nehmen und diese mit sich tragen. Es gibt nur eine Last, zu der Sie aufgerufen sind, sie zu tragen und das ist Jesus. ■

